Nr. 239 — 16. Jahrg. Montag, den 3. September 1934 Einzelpreis 0,20 Złoty

Ostdeutsche Morgenpost

Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus 5,— Złoty monatlich oder 2,50 Złoty halbmonatlich (einschließlich 1,— Złoty Beförderungsgebühr), im voraus zahlbar. Sämtliche Postämter in Polen nehmen Bezugsbestellungen entgegen. Die „Ostdeutsche Morgenpost" erscheint siebenmal in der Woche, frühmorgens — auch Sonntags und Montags —, mit zahlreichen Beilagen, Sonntags mit der 16seitigen Kupfertiefdruckbeilage „Illustrierte Ostdeutsche Morgenpost". Durch höh. Gewalt hervorgerufene Betriebsstörungen, Streiks usw. begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes od. Nachlieferung der Zeitung.

Führende Wirtschaftszeitung

Geschäftsstelle des Verlages: Katowice, ul. Wojewodzka 24. Fernsprecher: 303-54.

Für unverlangte Beiträge wird eine Haftung nicht übernommen.

Anzeigenpreise: Die 12-gespaltene Millimeterzeile im schlesischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., amtliche und Heilmittelanzeigen sowie Darlehnsangebote von Nichtbanken 40 Gr., die 4-gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 bezw. 1,60 Złoty. — Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen sowie für die richtige Wiedergabe telefonisch aufgegebener Anzeigen wird eine Gewähr nicht übernommen. Bei Platzvorschrift 25% Aufschlag. Bei gerichtlicher Beitreibung, Vergleich oder Konkurs kommt jeglicher Rabatt in Fortfall. Anzeigenschluß: 16 Uhr. — Gerichtsstand: Pszczyna.

Brückner weiht Hindenburgs Kampfbahn

Der Gauleiter Ehrenbürger der Arbeitergroßstadt

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 2. September. Die Arbeitergroßstadt Hindenburg und mit ihr das ganze sportliebende oberschlesische Industriegebiet feierten am Sonntag einen Festtag erster Ordnung, den Tag der Weihe des neuen Stadions im Südteil des Stadtgebiets, die Gauleiter und Oberpräsident Helmuth Brückner auf den Namen „Adolf-Hitler-Stadion" vornahm.

Das größte Fest der oberschlesischen Turnerschaft, das 56. Kreisturnfest in Hindenburg, das einen so wirkungsvollen und glanzvollen Beginn nahm, endete leider im Regen. Der machte nicht nur die Hoffnungen restlos zunichte, die man sich in idealer Weise als prächtige Werbung für die Ziele der DT. gesetzt hatte, sondern auch Hoffnungen pekuniärer Art, deren Erfüllung nicht nur dem Turnkreis, sondern auch der Stadtverwaltung und damit auch der gesamten Stadt herzlich zu gönnen wäre.

Noch in den Vormittagsstunden bot das schöne, geradezu ideal angelegte Stadion ein buntes, farbenprächtiges Bild, das wirkungsfroh und lebensbejahend einen Jubeltag des deutschen Turnens sah. Und die liebevoll vorgenommene Ausschmückung der gesamten Sportanlage spiegelte sich wider in der Stimmung der Zuschauer, die in Massen die turnerischen Uebungen ehrlich bewunderten und würdigten. Mußte das

Kreisturnfest

schon einmal wegen der Volksabstimmung auf einen späteren Termin verschoben werden, so hatte es am gestrigen Sonntag mehr als nötig unter der Ungunst des Wettergottes zu leiden. Doch tat das weder den Turnern noch den Massen der Braunhemden Einhalt, die am Nachmittag vor Gauleiter Brückner aufmarschierten und erneut ihr unwandelbares Bekenntnis der Treue zum Führer ablegten.

Am Vorabend des Festes konnte der Kreisführer der DT., Prokurist Walter Böhme, Gleiwitz, im Kreisführerring in Anwesenheit der Vereinsführer den schlesischen Turner-Gauführer, Rechtsanwalt Dr. Schmidt, Breslau, willkommen heißen. Der Gauführer übermittelte die besten Grüße und Wünsche der DT. und des schlesischen Gauführerringes.

Der Sonntag sah schon in aller Frühe auf der Kampfbahn im neuen Stadion die

Wettkämpfe

unter der Leitung des Kreisoberturnwarts Kalytta aus Gleiwitz. Die Vorbereitung des Turnfestes lag in den Händen des Oberturnwarts Rehlinger, Hindenburg, der die gesamte Veranstaltung mustergültig organisiert hatte.

Die Zahl der Wettkämpfer betrug 379, und nicht zuletzt der kühlen Witterung war es zu danken, daß so prächtige Leistungen erzielt wurden.

An den Vorführungen des Vormittags hatten die Zuschauer wie auch die Kritiker ihre helle Freude. Prächtige Menschen, gestählt und gefestigt durch jahrelange Uebungen, gaben bei den Wettkämpfen ihr Bestes. (Die Siegerliste veröffentlichen wir in der Dienstagausgabe.)

War der Vormittag ganz dem turnerischen Geschehen gewidmet, galt der Nachmittag der Feier der Volksgemeinschaft. Das neue Stadion wurde geweiht, dem Gauleiter und Oberpräsidenten Brückner wurde in feierlicher Form der Ehrenbürgerbrief der Stadt Hindenburg überreicht. Weiter sollte eine große Saarland-Treue-Kundgebung stattfinden und nach einer Gefallenen-Gedenkfeier die Siegerehrung der besten Turner steigen. Dieses große und schöne Programm wurde durch das naßkalte Wetter zunichte gemacht und damit die Freude Tausender.

Trotz des einsetzenden Regens bewegte sich in den zeitigen Nachmittagstunden ein stattlicher

Festzug,

in dem SA., SS., HJ., die Amtswalter der PO., der NS.-Arbeitsdienst, die Teno, der Kyffhäuserbund und die Deutsche Turnerschaft mitmarschierten, durch die innere Stadt nach der Stadionanlage. Kurz darauf trafen Landeshauptmann Adamczyk und später Gauleiter Brückner in Begleitung von Oberbürgermeister Fillusch im Stadion ein, von tosenden Heilrufen empfangen. Auf der Ehrentribüne, dicht hinter dem herrlichen Hoheitszeichen und umgeben von einem Wall von Fahnen des neuen Deutschlands nahmen die Ehrengäste Aufstellung, unter denen sich Regiernugspräsident Dr. Schmidt, Untergauamtsleiter der NSV. Strenczioch, Gruppenführer Metz, Standartenführer Theophile, Polizeipräsident Neubaur befanden, die in stattlicher Zahl das weite Rund füllten.

Oberbürgermeister Fillusch

begrüßte Gauleiter Brückner und Landeshauptmann Adamczyk besonders herzlich. Die Stadt Hindenburg habe heute die Freude, dem Gauleiter den Dank abzustatten für die unendliche Arbeit und den Kampf um Oberschlesien in schwerster Zeit für die Ziele und die Ideale des Führers. Und dieser Dank finde seinen äußeren Ausdruck, indem dieser unerschrockene, unermüdliche Kämpfer heute zum Ehrenbürger der Stadt Hindenburg ernannt werde. **Hindenburg ist mit der Ernennung** von Ehrenbürgern bisher sehr sparsam gewesen.

Und wenn heute Gauleiter Brückner zum dritten Ehrenbürger der Arbeitergroßstadt ernannt wird, so sei dies einfach eine Ehrenpflicht dem Manne gegenüber, dem wir auch in Hindenburg so unendlich vieles zu danken haben.

Von jubelndem Beifall begrüßt, bestieg nunmehr

Gauleiter Brückner

die Rednertribüne, wobei er der Meinung aller Ausdruck gab, als er sagte: „Wenn man sich diese Feier unter strömendem Regen ansieht, so reift in uns die Erkenntnis, die uns nie verlassen hat, auch im Rausche froher Tage der Siege nicht:

Es kann nicht immer die Sonne scheinen, es muß auch einmal kräftig regnen.

Und wenn Volk und Volkstribunen weichen vor dem Regen, so leuchtet im Grün der Kampfbahn immer wieder das Braunhemd der alten Kämpfer." In seinen weiteren Ausführungen dankte der Gauleiter allen denen, die ausgehalten haben. Er dankte ferner der Stadtverwaltung für die herzliche Begrüßung und vor allem für die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes, der ihm eine stolze Erinnerung sei für die zähen Kämpfe in dem einst so reaktionären und roten Hindenburg. Hierauf weihte er das neue Stadion auf den Namen

„Adolf-Hitler-Stadion"

zum Segen der Jugend. Wie die Stadt stolz sein könne, daß sie den Namen des verewigten Reichspräsidenten trägt, so soll sie gleicherweise stolz sein darauf, daß mit dem Stadion der Name des Führers und Reichskanzlers geehrt wird.

Die Hilfe des Staates soll dieser so schwer kämpfenden größten und ärmsten Arbeitergroßstadt von Oberschlesien gewiß sein.

Alle unsere Arbeit, unser Kampf und unser ganzes Leben gelte es daran zu setzen, daß hier tatkräftige Hilfe geschieht, weshalb er alle Stellen angewiesen habe, nicht nach bürokratischen Grundsätzen zu handeln, sondern zu helfen, wo es not tut. Und hier tut Hilfe dringend not. In Liebe und Treue, in Verehrung zum Führer und zum Vaterlande klang seine Rede aus in einem begeistert aufgenommenen „Sieg Heil."

Kaum war das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied verklungen, so kreisten oben über der Stadion-Anlage die Flieger, die in Schleifen den Platz umflogen. Und kaum war der Vorbeimarsch an dem schlesischen Gauleiter beendet, so zog der Fluglehrer Kurt Müller mit seinem Segelflugzeug Kreise über der Anlage.

Mit dem Vorbeimarsch war die offizielle Feierstunde im Stadion beschlossen. Die Turner sammelten sich im großen Saal des Donnersmarckhüttenkasinos, wo um 6 Uhr nachmittags die

Siegerehrung

stieg. Eingangs fand der industrieoberschlesische Turnkreisführer, Prokurist Walter Böhme, Gleiwitz, herzliche Worte des Dankes für die turnerischen Leistungen. Dann galt sein Dank dem jüngsten Ehrenbürger der Stadt Hindenburg und seinem getreuen Mitarbeiter, Landeshauptmann Adamczyk, Oberbürgermeister Fillusch und Stadtverwaltung dafür, daß diese so schöne Sportanlage geschaffen wurde, ferner dem Beauftragten des Reichssportführers, Obersturmbannführer Renneker, und den oberschlesischen Beauftragten Sturmbannführer Flöter, dem Kreisturnwart Kalytta, Gleiwitz, dem örtlichen Turnfestausschuß und seinem unermüdlichen Leiter, Oberturnwart Rehlinger. Sodann gedachte der Redner des Opfers jener Männer, die im Kriege und im Kampfe der Bewegung Blut und Leben für Heimat und Volk gegeben haben.

Der schlesische Turnerschaftsführer,

Rechtsanwalt Dr. Schmidt,

Breslau, nahm sodann das Wort und betonte, daß die Treue der deutschen Turnerschaft zu Volk und Heimat in Momenten der Gefahr herrliche Proben bestanden habe und auch weiter noch bestehen wird. In Treue und Liebe werde ewig das Vermächtnis des Turnvater Jahns in den Herzen aller deutschen Turner verankert sein. Zum Abschluß erfolgte die Ehrung der Sieger, die den Eichenlaubkranz, Diplome und wertvolle Plaketten als Preise erhielten.

Dem Befreier Schlesiens!

Der Ehrenbürgerbrief, den Oberbürgermeister Fillusch Gauleiter Brückner überreichte, enthält folgende Widmung:

„Dem Gauleiter der NSDAP., Herrn Oberpräsident Helmuth Brückner, der unserem Führer Adolf Hitler in Treue und Kampfesmut den Weg des Sieges und der Befreiung des deutschen Volkes im weiten Schlesierland geebnet hat, verleiht die Stadt Hindenburg zum Zeichen ihrer Verehrung und Dankbarkeit das Ehrenbürgerrecht."

Tödlicher Verkehrsunfall in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. September. Im Südteil der Friedrichstraße ereignete sich Sonntag nachmittag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein vom Belle-Alliance-Platz kommender Motorradfahrer fuhr in voller Fahrt gegen einen Personenkraftwagen, der zum Ueberholen eines anderen Personenkraftwagens auf die linke Straßenseite gefahren war. Die Insassen des Motorrades wurden auf die Straße geschleudert. Der Führer des Motorrades, der 23jährige Berliner Zobel, erlitt schwere Verletzungen, während seine 21jährige Braut Gerda Hanne getötet wurde. Der Personenkraftwagen stürzte um und versperrte die Fahrbahn, so daß eine einstündige Verkehrsstockung eintrat.

Wirbelsturm über Frankreich

(Telegraphische Meldung.)

Paris, 2. September. Der gesamte Südwesten Frankreichs ist von einem heftigen Wirbelsturm heimgesucht worden. Die Telephonverbindungen mit Paris waren lange Zeit unterbrochen. Der Wallfahrtsort Lourdes war den ganzen Sonnabend über von der Außenwelt abgeschnitten. Der Sturm hat die Städte Bayonne, Toulouse, Perpignan heimgesucht. Einige Personen wurden verletzt. Eisenbahnverbindungen waren unterbrochen, die Weingärten und Maisfelder erlitten großen Schaden. Die Schiffe aus Nordafrika kamen mit erheblichen Verspätungen an.

Auch im Norden Frankreichs gingen Unwetter nieder.

Anordnungen Dr. Leys

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. September. Der Stabsleiter der PO. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

„Unter Bezugnahme auf die Verfügung vom 31. Mai 1934, die der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß, und der Unterzeichnete herausgegeben haben und in der es heißt, daß der Aufbau der Arbeitsfront allmählich zu geschehen hat, wird angeordnet, daß die Reichsberufsgruppen der Angestellten erst dann in die Ortsgruppen der Deutschen Arbeitsfront eingeordnet werden, wenn die Ortsgruppen der Arbeitsfront soweit gebildet und durchorganisiert sind, daß die Uebernahme der Mitglieder der Reichsberufsgruppen der Angestellten unter Gewährleistung der erworbenen Rechte und Sicherung der wirtschaftlichen Einrichtungen reibungslos vor sich gehen kann.

Die Uebernahme der Reichsberufsgruppen der Angestellten erfolgt auf meine Anordnung über den Parteigenossen Forster. Bis zu diesem Zeitpunkt ist jegliche Einmischung in die Reichsberufsgruppen der Angestellten verboten. Ich verlange, daß alle Stellen der Arbeitsfront in kameradschaftlicher Weise hinsichtlich des Aufbaues zusammenarbeiten."

Dr. Ley hat weiter folgende Bekanntmachung erlassen:

„Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß, soweit Reichsberufsgruppen bestehen, von diesen allein die Berufsausbildung und Berufserziehung betrieben wird. Soweit Reichsberufsgruppen für einzelne Berufe noch nicht bestehen, kann diese Aufgabe von den Reichsbetriebsgemeinschaften im Einvernehmen mit dem Leiter der Reichsberufsgruppen, Pg. Forster, in Angriff genommen werden."

Musikalische Vorspiele zum Reichsparteitag

Statt der üblichen Pausenzeichen im Rundfunk

Berlin, 2. September. Die Reichssendeleitung teilt mit: Für die Rundfunkübertragungen vom Parteitag hat der Reichssendeleiter eine Neuerung für sämtliche Sendungen getroffen. Das sonst übliche Pausenzeichen unterbleibt. Jede Sendung aus Nürnberg beginnt mit den ersten vier Takten des Horst-Wessel-Liedes und geht dann in ein gedämpftes musikalisches Vorspiel über, das in seinem Motiv auf die kommende Sendung stimmungsmäßig vorbereitet. So wird das Motiv zur Eröffnung des Parteikongresses das festliche Präludium von Strauß sein. Der Appell der SA. werden Rhythmen des Badenweiler Marsches einleiten. Das Stampfen und Singen der Maschinen, die wir am 21. März zum Beginn der großen Arbeitsschlacht hörten, wird uns auf den Appell des Arbeitsdienstes vorbereiten. Die Vorspiele beginnen jeweils einige Minuten vor der Sendung.

34 Verletzte

Eisenbahnunglück im Pariser Ostbahnhof

(Telegraphische Meldung)

Paris, 2. September. Am Sonntag mittag gegen 12 Uhr hat sich im Pariser Ostbahnhof ein Eisenbahnunglück ereignet, bei dem nach den bisherigen Angaben 34 Personen mehr oder weniger schwer verletzt worden sind.

Eine Rangierlokomotive ist auf einen in der Bahnhofshalle stehenden Vorortzug aufgefahren. Von den 30 aus Holz gebauten Waggons ist ein großer Teil eingedrückt und zertrümmert worden, besonders die Wagen, die sich am Kopfe des Zuges befanden. Zum Glück war der Zug noch nicht stark besetzt. 34 Personen wurden bisher ins Krankenhaus eingeliefert. Ein Teil Leichtverwundeter wurde auf dem Bahnhof verbunden und konnte sich nach Hause begeben.

Eine Untersuchung ist eingeleitet worden. Bisher hat man festgestellt, daß die Rangierlokomotive, die auf den Vorortzug aufgefahren ist, ohne Heizer und Führer fuhr.

VDA.-Tagung in Danzig

(Telegraphische Meldung)

Danzig, 2. September. Am Sonnabend und Sonntag fand in Zoppot und Danzig die Tagung der Landesleitung Danzig des VDA. statt. Nach einer Begrüßungsansprache des Landesleiters, Kultussenators Boek, in der die volkspolitische Lage des deutschen Freistaates Danzig gekennzeichnet wurde, gab Dr. Steinacher, Berlin, ein umfassendes Bild der Volkstumslage und der Entwicklung des VDA. Dr. Steinacher forderte die

geschlossene kämpferische Verwirklichung der besonderen volksdeutschen Zielsetzung, wie sie dem VDA. im Rahmen der deutschen Neugestaltung als Aufgabe gesetzt sei.

Im Anschluß an die Tagung der Bundesleitung des VDA. in Zoppot und Danzig fand ein Empfang beim Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning statt. Dr. Rauschning begrüßte mit herzlichen Worten die anwesenden Vertreter der VDA.-Bundesleitung und die Vertreter des Auslandsdeutschtums. Er wies auf die Lage der deutschen Volksgruppen des Freistaates Danzig hin, die jetzt in besonderem Maße auf sich selbst gestellt seien.

Hier müßten und würden sich die eigenen Kräfte regen und entwickeln. Danzig schöpfe seine Kraft aus der Weltanschauung des Nationalsozialismus, der dem deutschen Volke und gerade auch dem Auslandsdeutschtum in dieser Zeit stärkster innerer Wegweiser geworden sei. Oberbürgermeister Zürner, Landesführer Danzig des VDA., dankte darauf Dr. Rauschning für seine Worte und versicherte ihn des Verständnisses und Vertrauens gerade der volksdeutschen Kreise.

Selbstverwaltungsgrundsatz für die Kommunen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. September. Am 1. September fand im Preußenhaus unter Leitung des Vorsitzenden, Oberbürgermeisters Dr. Seidemann, Halle, eine wichtige Sitzung des Ausschusses für Kommunalrecht und Kommunalverfassung der Akademie für Deutsches Recht statt.

Der Ausschuß befaßte sich mit den grundlegenden politischen und rechtlichen Fragen der Neuordnung des deutschen Gemeindewesens und der kommenden einheitlichen deutschen Gemeindeverfassung. Mit Rücksicht auf die besondere Wichtigkeit der Beratungen ergriff der Präsident der Akademie für Deutsches Recht, Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frank, das Wort zu folgenden Ausführungen:

„Die Gemeinden haben in der deutschen Geschichte sich als die Träger altdeutschen Kulturgutes bewährt,

und den wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt in besonderem Maße gefördert. Es ist eine der vordringlichsten Aufgaben des nationalsozialistischen Staates, den **Selbstverwaltungsgrundsatz für die deutschen Kommunen zu erhalten** und durch organische Verbindung mit dem Führergedanken zum tragenden Pfeiler des neuen Staates auszugestalten.

Staatssekretär Pfundtner wies sodann als Vertreter des Reichsministers des Innern, Dr. Frick, auf die bisher geleisteten umfangreichen Arbeiten auf dem Gebiete der Kommunalrechtsreform hin und betonte die Wichtigkeit der Akademie gerade auf diesem Gebiet. Er gab der Gewißheit Ausdruck, daß durch die Beratungen des Akademieausschusses das Zustandekommen der neuen deutschen Gemeindeordnung wesentlich gefördert und beschleunigt würde. Von den Vorträgen verdienen die Ausführungen des Vorsitzenden des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Oberbürgermeisters Fiehler, München, Professor Dr. Genzmer, Tübingen, Oberbürgermeisters Dr. Gördeler, Leipzig, und des Ministerialdirektors Dr. Juré, besondere Erwähnung.

Das Ergebnis der Beratungen wird dem Reichsinnenministerium als wertvolles Material bei der Fertigstellung des neuen deutschen Gemeinderechtes dienen.

Abberufung aus dem Unternehmensbeirat

Der Reichsarbeitsminister hat nachstehenden Erlaß herausgegeben:

Eine Abberufung der in den Unternehmensbeirat berufenen Vertrauensmänner durch den Unternehmer ist vom Gesetz nicht vorgesehen. Die Mitgliedschaft der Vertrauensmänner im Unternehmensbeirat erlischt grundsätzlich nur mit der Beendigung ihrer Mitgliedschaft im Vertrauensrat. Es ist jedoch anzunehmen, daß der Treuhänder der Arbeit einen Vertrauensmann als Mitglied des Unternehmensbeirats wegen sachlicher oder persönlicher Ungeeignetheit abberufen kann. Während mit der Abberufung als Vertrauensmann im Vertrauensrat die Mitgliedschaft im Unternehmensbeirat ohne weiteres endigt, kann sich der Treuhänder der Arbeit also auch darauf beschränken, den Vertrauensmann lediglich aus dem Unternehmensbeirat abzuberufen, wenn eine Ungeeignetheit nur für diesen Aufgabenkreis vorliegt. Sind in einzelnen Betrieben des Unternehmens Stellvertreter des Führers bestimmt und als solche Mitglieder des Vertrauensrats, so werden sie, falls sie vom Unternehmer in den Beirat berufen sind, auch nach dem freien Ermessen des Unternehmers jederzeit von ihm wieder abberufen werden können, da insoweit ein Schutzbedürfnis nicht vorliegt.

O Straßburg, o Straßburg..

Ein fröhlicher Militär-Roman aus der Vorkriegszeit von Anton Schwab

15

„Ja!" gestand sie ehrlich. „So meinte ich's. Aber das mit der Fassade, das klang abscheulich!"

„Verzeihung! Sagen wir bildschön wie ein Gott!"

Dabei lachte er so herzlich und frei weg, daß ihr nichts anderes übrig blieb als mit einzustimmen.

„So sind Sie als so eine Parsifal durchs Leben gestiegen?"

„So ungefähr!"

„War das nicht manchmal recht schwer?"

Spielmann lacht wieder, dann besinnt er sich und macht ein ernstes Gesicht.

„Um Gotteswillen . . .!"

„Was haben Sie denn?"

„Ich stelle eben fest, daß der Infanterist Maximilian Spielmann unvorschriftsmäßig lacht."

„Aber gehn Sie!"

„Ich möchte mich bei dem Herrn Obersten nicht unbeliebt machen."

„Papa frißt Sie nicht!"

Spielmann sieht mit einem sehr ernsten nachdenklichen Ausdruck im Gesicht das Mädchen an. Bildschön schaut es aus. So munter und lebhaft sind die ausdrucksvollen Augen, fast sehnsüchtig strahlen sie. Die Wangen leicht gerötet, und das Haar strebt eigenwillig auseinander.

Spielmann schüttelt langsam den Kopf.

„Nein, ich . . . glaube, der Herr Oberst ist ein sehr gerechter und verehrungswürdiger Mann . . . aber ich darf nie vergessen, daß ich hier nur der Soldat bin, der ganz einfache Soldat . . . der weit, gesellschaftlich weit von Ihnen steht."

„Warum sprechen Sie das so ernst? Was mache ich mir aus dem ganzen gesellschaftlichen Kram! Sie waren mir ein lieber Reisekamerad, und daran denke ich. Ich denke daran, daß Sie der Hofschauspieler Maximilian Spielmann sind, der einen König zum Freunde hatte, der in Dresden in der vornehmsten Gesellschaft . . .!"

„Geduldet wurde . . .! So müssen Sie sagen! Gewiß, ich hatte eine Position mit meinen jungen Jahren, auf die ich stolz sein kann. Aber vergessen Sie nie, daß ein Schauspieler in der sogenannten besseren Gesellschaft . . . immer nur . . . geduldet ist. Man bewundert ihn, man schätzt ihn und begeistert sich für ihn . . . aber man nimmt ihn nicht voll gesellschaftsfähig. Es war vor Jahrhunderten noch schlimmer."

„Sie sprechen recht bitter!"

„Ich spreche die Wahrheit, gnädiges Fräulein! Hin und wieder kommt es vor, daß sich einem Künstler die Freundschaft eines Monarchen bietet. Aber das waren sehr wenige. Die Frau Kommerzienrat X. in Dresden macht es sich zum Vergnügen und ladet die prominenten Schauspieler zu ihren Gesellschaftsabenden ein. Das tut sie, um denen ein prunkvolles Gepräge zu geben. Gesellschaftlich voll . . . wird der Schauspieler deswegen noch lange nicht genommen. Ich setze den Fall . . . es ist ein ganz törichter Fall . . . aber angenommen, ich würde als Schauspieler berühmt in allen deutschen Gauen, vermögend sein, mein Rufe wäre untadelig . . . und ich verliebte mich . . . sagen wir einmal . . . in die Tochter des kommandierenden Generals von Dresden. Was glauben Sie, was ich mir für eine Abfuhr holen würde? Selbst dann vielleicht, wenn ich von Adel wäre."

Hella sieht ihn erschrocken an. „So schlimm ist das? Das habe ich noch nie gewußt."

„Ich glaube es Ihnen, aber machen Sie sich keine Sorgen, gnädiges Fräulein. Das Leben ist auch so ganz schön."

Es trat Stille zwischen ihnen ein.

Sie schmückten den Tannenbaum zusammen weiter.

Plötzlich fragte Hella: „Lieben Sie Kinder, Herr Spielmann?"

„Ja! Sehr!"

„Wir bekommen zwei Kinder mit zu Besuch. Sie müssen jede Minute kommen. Es sind sicher zwei Wildlinge."

„Dann sind sie mir am liebsten. Die lassen sich formen."

Hella nickt ihm versonnen zu. Plötzlich sagt sie, und ihre Stimme klingt, als käme sie von weit her: „Wenn aber . . . einmal die Frau in ihr Leben träte, die Sie lieben . . . was wirklich lieben heißt . . . und sie gehörte einer anderen Gesellschaftsklasse an . . . würden Sie sich damit auch so abfinden?"

Er sieht ihr offen in die Augen und fragt leise: „Warum fragen Sie das, gnädiges Fräulein?"

Sie hält seinem Blick stand und sagt einfach: „Das hat seinen guten Grund!"

„Darf ich den wissen?"

„Ja, Sie dürfen es, Herr Spielmann. Sie waren mein Reisekamerad. Und . . . Sie dürfen sich nichts drauf einbilden . . es war meine schönste Reise. Ich bin die Strecke schon siebenmal gefahren, aber mir war es, als wurden mir das letzte Mal erst richtig die Augen geöffnet. Sie lernten mich sehen, wie schön das deutsche Land ist. Das taten Sie . . . der Künstler . . . und der Mensch. Ich muß es Ihnen einmal sagen."

Spielmanns Augen glänzen. „Das heißt einem Menschen ein Weihnachten bereiten! Ich danke Ihnen! Und sprechen Sie weiter."

Hella kämpft eine Befangenheit nieder und spricht weiter.

„Ich habe oft an die Fahrt gedacht und auch an Sie mit. Und habe versucht, das Bild von dem Menschen, der von der Höhe in eine dienende Stellung gerissen wird, zu schließen. Wird er stark genug sein, um standzuhalten, allem, was jetzt auf ihn einstürmt? Drum tat ich die Frage."

„Und ich will Ihnen gern die Antwort geben: Wissen Sie, was ich tun würde, wenn die Liebe einmal an meinem Herzen anpocht? Ich würde mir die geliebte Frau holen, trotz Hölle und Teufel! Wer es auch sei . . . Fürstin oder Bettlerin . . . ich würde sie mir erringen!"

Eine Weile schweigt das Mädchen, dann atmet sie tief auf und sagt fest: „Das . . . das habe ich mir gedacht!"

Dann lächelt sie heiter, und sie weiß nicht, wie schön sie in den Augenblicke aussieht, als sie sagt: „So . . . jetzt wollen wir noch die letzten Lichter aufsetzen!"

*

Der Oberst sitzt mit dem General und dessen beiden Söhnen im Rauchzimmer zusammen, und sie unterhalten sich über militärische Dinge.

Bis der General das Thema wechselt und sagt: „Robert . . . weißt du, auf was ich mich besonders freue? Auf eure Oper! Wie ist die jetzt? Gute Kräfte?"

„Keine Ahnung!"

„Du besuchst sie nicht?"

„Nein, nein, Onkel! Einmal war ich drin. Da spielten sie . . . wie hieß denn das Ding . . . da kam eine gepanzerte Jungfrau vor . . . von Wagner war es!"

„Du meinst die Walküre!"

„Ganz recht! Als da der Wotan anfängt, mit der Fricka zu streiten, und sie singen sich an, da bin ich eingeschlafen."

„Na, na . . . aber!"

„Jawoll, richtiggehend eingeschlafen, und als ich aufwachte, da stritten sie sich immer noch. Seitdem habe ich der Oper abgeschworen."

„Du bist ein Musikbanause!"

„Bin ich, Onkel, das gebe ich zu. Das heißt . . . eigentlich liebe ich sie, aber nicht so schwere Sachen. Bei der letzten Gesellschaft bei Major Knorr sang ein Rekrut, ein Schauspieler namens Spielmann, Lieder zur Laute! Siehst du, Onkel, das war was für mich. So einfache nette Sachen, die zum Herzen sprechen . . . die haben mir gefallen."

„Die verschmähe ich auch nicht!"

„Uebrigens der Bursche, der uns bedient . . . das ist der Spielmann!"

„Ein vornehmer Bengel! Hast du schon einmal beobachtet, wie er geht? Diese Harmonie im Gang. Ich habe ein Auge dafür. Also der soll uns dann auch unsere Weihnachten verschönern."

„Das wird er gern tun! Er ist sonst Bursche bei Leutnant Rocca. Man tuts nicht gern, einen Rekruten von zwei Monaten als Burschen abkommandieren, aber hier mußte ich einmal eine Ausnahme machen. Hofschauspieler, er war mit dem König gut bekannt, vielleicht gar befreundet, gesellschaftlich ist er jedem überlegen, er hält sich aber zurück. Majestät wird ihn sicher eher oder später beurlauben. Davon bin ich überzeugt."

Der General nickt dem Obersten zu.

„Das hast du recht gemacht. Mir gefällt er ausgezeichnet!"

*

Tante Ulrike ist mit ihren beiden Neffen Georg und Armin eingetroffen, zwei munteren Wildlingen, denen es schwer fällt, wie es ihnen befohlen ist, eine Verbeugung zu machen.

Die Begrüßung ist sehr herzlich. Tante Ulrike, eine nette alte Dame, wird von allen geschätzt und verehrt.

Spielmann nimmt ihr den Mantel ab, er zieht auch den kleinen Steppkes die Mäntel aus, und zwischen ihm und den Jungens ist gleich Kontakt.

Eine Viertelstunde nach der Begrüßung hängen sie schon an ihm wie die Kletten und plappern auf ihn ein. Georg ist neun Jahre, Armin fünf Jahre alt.

„Jungens!" sagt Spielmann zu ihnen, „jetzt muß ich in der Küche mithelfen. Da müßt ihr euch schon mal alleine beschäftigen."

„Doch, schade!" sagt Georg. „Onkel Spielmann . . . wir helfen mit!"

„Ihr zwei Schrappen! Na, das wird eine schöne Hilfe werden!"

„Wir haben unserer Marie manchmal in der Küche mitgeholfen!"

„Ich hab schon mal den Fleischwolf gedreht!" sagt Armin mit seinem feinen Stimmchen.

„Dann will ich's mal mit euch probieren! Aber Jungens . . . parieren! Wenn ich auch bloß der Soldat Spielmann bin, für euch bin ich der General!"

„Jawohl, Herr General!" krähten die beiden lustig und marschierten mit ihm in die Küche.

Die Köchin Liesbeth guckt verwundert.

„Melde gehorsamst . . . Bataillon angetreten zur Dienstleistung in der Küche!"

Alle lachen herzlich.

„Also, da wollen wir mal losgehen. Was gibt's zu tun, Fräulein Liesbeth?"

„Eine ganze Menge! Den Heringssalat müssen wir fertigmachen. Weihnachten gibts bei uns immer Heringssalat."

(Fortsetzung folgt.)

OM SPORT

Erste Niederlage der deutschen Leichtathleten

Um $^2/_3$ Punkte besiegt

Der letzte Wettbewerb, die 4 mal 400-Meter-Staffel, bringt Schweden den Sieg

Nach 26 Siegen mußten Deutschlands Leichtathleten am Sonntag die erste Niederlage in einem Länderkampf einstecken. Ein Trost hilf uns über die ehrenvolle Niederlage mit $101^1/_3$ zu $100^2/_3$ Punkten hinweg: die Schweden waren starke Gegner, gegen die zu verlieren keine Schande bedeutet. Der Sieg der Schweden konnte eigentlich nicht knapper ausfallen als um $^2/_3$ Punkte. Der Länderkampf hätte von uns gewonnen werden können, wenn sich nicht einige Widrigkeiten eingestellt hätten. In erster Linie kostete uns das Ueberschreiten der Wechselmarke beim ersten Wechsel der 4×100-Meter-Staffel am Sonnabend den Endsieg. Die deutsche Mannschaft, die die Staffel mit zehn Meter Vorsprung gewonnen hatte, also unter allen Umständen siegreich geblieben wäre, wurde disqualifiziert. Dazu kam weiter am Sonntag die Disqualifikation von Kopps im Hürdenlauf. Kopps fiel an der letzten Hürde. Außerdem riß er drei Hürden. Schließlich besiegelte die abschließende 4×400-Meter-Staffel unser Schicksal, da wir um 50 Zentimeter verloren. Mit dem wenig erwarteten Siege in dieser Staffel verdrängten die Schweden unsere Mannschaft aus der bisher innegehabten Führung, und hefteten den Endsieg an ihre Fahne.

Deutschlands Pech im Länderkampf

(Eigene Drahtmeldung)

Die erste Entscheidung fiel im 400-Meter-Hürdenlauf.

Durch den Deutschen Meister Scheele nahmen die Kämpfe einen verheißungsvollen Auftakt. Er gewann unangefochten in der guten Zeit von 54,2 Sekunden vor dem Schweden Dahlgren. Lindgren stolperte bei der 5. Hürde und verlor einige Meter. Aber auch der zweite deutsche Teilnehmer, Kopp, stolperte bei der 9. Hürde, so daß er hinter Lindgren mit dem letzten Platz vorlieb nehmen mußte. Im Gesamtstand führte Deutschland mit 55 : 43 Punkten.

Im 100-Meter-Lauf konnte Schweden den erwarteten deutschen Doppelerfolg nicht verhindern.

Erich Borchmeyer lag vom Start weg in Front und gewann auf der regenschweren Bahn nur in 10,7 vor Hornberger in 10,9, der die beiden Schweden glatt hinter sich ließ. Deutschlands Führung wuchs auf 63 : 47 Punkten.

Der Dreisprung wurde eine sichere Beute der Schweden. Den ersten Platz belegte Eric Svensson mit 14,68 Meter vor H. Holmberg mit 14,56 Meter. Der Deutsche Meister Gottlieb kam auf 13,88 Meter, Leichum als Letzter erreichte 13,63 Meter.

Kaum gerechnet dagegen hatte man mit einem Schwedensieg im Speerwerfen.

Der gesundheitlich sich nicht auf dem Posten befindliche Deutsche Meister und Rekordmann Gustav Weichmann erreichte nur 65,57 Meter und wurde von dem Schweden Atterwall mit 66,14 Meter übertroffen. Auch Stöck konnte nicht an seine bisherige gute Form anknüpfen, sondern lediglich mit seinen 64,50 Meter den zweiten, recht schwachen Schweden Ekengren auf den letzten Platz verweisen.

Deutschlands Vorsprung war auf 71 : 67 geschmolzen, ging aber noch weiter zurück,

da wir im folgenden 3000-Meter-Hindernis-Lauf nichts mitzureden hatten. Der Ausgang des Rennens lag nur zwischen den beiden Schweden, von denen Larsen in 9:19,6 nur knapp gegen seinen Landsmann Ekman gewann. Dompert hielt sich sehr tapfer, lag aber doch am Schluß etwa 150 Meter hinter den Schweden, weitere 100 Meter zurück lief der Deutsche Meister Göhrt als Vierter ein. Schweden hatte nun beträchtlich aufgeholt und den Gesamtstand von 74 : 68 für Deutschland erreicht. Es folgte dann der 1500-Meter-Lauf. Hier war dem zur Weltklasse gehörenden schwedischen Rekordmann Ny der Sieg nicht zu entreißen, aber Schaumburg und Paul belegten hinter ihrem großen Gegner mit geringem Abstand die nächsten Plätze.

Ny gewann in 3:55,2 vor Schaumburg 3:57 und dem dichtauf folgenden Stuttgarter Paul 3:58,8. Eric Wennberg enttäuschte und kam auf dem vierten Platz ein in mäßiger Zeit. 79 : 74 lautete nun der Stand für Deutschland.

Beim Diskuswerfen war die Abwurfstelle durch den langen Regen schlecht und glitschig geworden. Bei den kraftvollen Schwüngen wurden die Werfer über den Rand des Ringes hinausgeschleudert und verschiedene gute Würfe dadurch ungültig. Schwedens Weltrekordmann „Heros“ Andersson kam noch mit vielem Glück auf die weiteste Marke von 49:97, dann folgte Hans Siebert mit seiner großartigen Technik und erzielte 48,23 Meter, der damit den zweiten Schweden, Karlsson auf den dritten Platz verwies. Diese Klasse erreichte der Hannoveraner Meyer nicht.

Bedrohlich rückte jetzt Schweden auf,

denn Deutschland führte bei 83:81 Punkten nur noch mit zwei Zählern.

Im Stabhochsprung erreichten Wegner, Müller und der Schwede Ljungberg die 3,90-Meter-Grenze und teilten die Punkte, da ein Stechen im Länderkampf nicht vorgesehen ist. Da Lindblad bei 3,80 Meter stecken blieb, holte Deutschland auf $89^2/_3 : 85^1/_3$ Punkten auf.

Der Sieg von Syring über 10 000 Meter war dann wohl eine der prächtigsten Leistungen im ganzen Ländertreffen.

Wie schon am Vortag, so bezwang auch am Sonntag der Wittenberger auf der doppelt so langen Strecke die gefährlichen Schweden. Um die Führung machte sich während des ganzen Rennens der Berliner Bree verdient. 1500 Meter wurden in 4:26, 3000 Meter in 8:08 und 5000 Meter in 15:35 von dem bis dahin geschlossenen Quartett zurückgelegt. Sieben Runden vor Schluß hielt der Schwede G. Andersson das scharfe Tempo nicht mehr mit. In der letzten Runde versuchte Magnusson vergeblich, die beiden Deutschen abzuschütteln, lediglich Bree fiel einige Meter zurück, aber Syring folgte dem Schweden dichtauf. In der letzten Kurve stieß Magnusson noch einmal vor, **wurde aber auf den letzten 100 Meter von dem blendend spurtenden Deutschen Meister Syring, der in der für die schwere Bahn großartigen Zeit von 31:42,8 das Zielband zerriß, niedergerungen.** Bree hatte den dritten Platz stets sicher gegen den abgefallenen Andersson. $96^2/_3 : 89^1/_3$ Punkten für Deutschland.

Aber jetzt kam das Hammerwerfen, die Domäne der Schweden, an die Reihe. Obwohl Meister Seeger sich selbst übertraf und

mit 49,16 Meter einen neuen deutschen Rekord

aufstellte, gelang es ihm nicht, wenigstens einen von den Schweden zu übertreffen. Jansson trug mit 51,57 Meter vor seinem Landsmann Sköld mit 50,55 Meter den Sieg davon. Die Spannung stieg auf den Siedepunkt, denn Deutschlands Vorsprung war mit $99^2/_3$ gegen $97^1/_3$ Punkten nur noch gering. Der Ausgang des Länderkampfes war vom Verlauf der Schluß-Staffel abhängig. Die Aufregung der Zuschauer war aus diesem Grunde begreiflich, denn in dem entscheidenden Ringen um die 4mal-400-Meter-Staffel waren die Siegesaussichten keineswegs schlecht.

In einem hochinteressanten, äußerst spannenden Rennen gelang es dann auch den wackeren schwedischen Läufern, unsere Mannen zu schlagen

und den Gesamtsieg für Schwedens Farben herauszuholen. Hamann als erster Mann verlor gegen den großartig laufenden Strömberg glatt einige Meter, aber Pihl konnte den Vorsprung gegen den sich selbst übertreffenden Voigt nicht halten, und Single ging sogar mit gut fünf Meter Vorsprung als dritter Mann vor dem Schweden Eriksson auf die Reise. Aber der Stuttgarter verlor die Führung

Harte Bord-an-Bord-Kämpfe der Ruderer

(Eigener Bericht)

Oppeln, 2. September.

In Oppeln wurde am Sonntag die 10. Ruderregatta des Regattavereins Obere Oder zum Austrag gebracht. Vollzählig stellten sich die Rudervereine aus Ratibor, Cosel, Oppeln, Brieg, Ohlau und besonders auch die Breslauer Vereine dem Starter, so daß insgesamt 13 Rennen gefahren wurden. Die zahlreiche Beteiligung der Regattavereine ließ erkennen, daß

auch der Rudersport in der äußersten Südostecke des Reiches eine gute Pflegestätte findet

und die Regatta des Vereins Obere Oder sich im Laufe der Jahre ihren Platz erkämpft hat und schlechterdings aus dem Sportleben des Deutschen Südostens nicht mehr wegzudenken ist. Auch diesmal verdient der Regatta-Ausschuß für die tadellose Organisation volle Anerkennung. Festlich und freudig war die Stimmung der erschienenen Ruderer am Vormittag. Mit Beginn der Regatta am Nachmittag setzte jedoch ein Landregen ein, der leider dazu führte, daß der erwartete Massenbesuch ausblieb. Unentwegt hielten jedoch die Sportenthusiasten in dem Regen aus, während die Ruderer trotz des ungünstigen Wetters vortrefflichen Sport boten.

Verlauf der Rennen

Gigvierer 2000 Meter: Ehrenpreis gegeben vom Regattaverein Obere Oder. Mit Führung von Ratibor gehen die Boote vom Start. Bei 600 Meter geht der Ruderverein Oppeln in Front, und bei 1000 Meter liefen die Boote auf gleicher Höhe. Im harten Endkampf verwies RV. Oppeln in 6:58,6 Min. den Ruderklub „Neptun" Ohlau (6:58,6) auf den 2. Platz. Dritter Ruderverein Ratibor, 7,10 Min. Die Rudervereine Cosel und MTV. Oppeln waren bereits im Vorrennen ausgeschieden.

Damenpreisvierer: Senioren-Vierer: Ehrenpreis der Oberschlesischen Zementindustrie. Nachdem in den Vorrennen die Rudervereine Brieg und Ratibor ausgeschieden waren, siegte der Ruderverein Wratislavia Breslau mit 6,14 Min. vor dem 1. Breslauer Ruderverein mit 6,19 Min. um zwei Bootslängen. Ruderverein Cosel hatte aufgegeben.

Stilschnellrudern für Frauen. Doppelzweier mit Steuermann, 1000 Meter. Hier siegten in der Zeit und auch in der Punktewertung die Ruderabteilung des Postsportvereins Stephan Breslau in 3,38 Min. und 4 Punkten; 2. Ruderverein Ratibor mit 3,52 Min. und 5 Punkten; 3. Ruderverein Neptun Ohlau mit 11 Punkten; 4. Ruderverein Oppeln.

Hart umkämpft war der **Gigvierer für Jugendliche und Schüler** über 1000 Meter um den Ehrenpreis des Oberpräsidenten. Im schneidigen Endkampf holte sich hier RV. Brieg in 3:04,2 Min. vor dem Ruderverein Oppeln (3:06) den Sieg. Dritter wurde Schüler-Ruderverein Olavia Ohlau, 3:06,1 Min. Vierter Gymnasial-Ruderverein Cosel.

Der **Bolko-Gigvierer,** Ehrenpreis der Verkaufsvereinigung Ostdeutscher Kalkwerke, über 2000 Meter war von vornherein eine Sache des Ruderklubs Neptun Ohlau, der gleich die Führung übernahm und den Vorsprung bis zum Schluß erheblich vergrößerte. Er siegte in 7:06,2 Min. Die Ruder-Abteilung im Männerturnverein Oppeln brauchte 7:17,5 Min.

Oderpokal-Einer. Senioren. Ehrenpreis des Regattavereins Obere Oder. Nachdem Günter Matthes vom 1. Breslauer Ruderverein bald nach dem Start mit seinem Boot kenterte, verblieben noch Kurt Kirschstein von der Breslauer Rudergesellschaft und Hermann Schultz vom Ruderverein Wratislawia Breslau im Rennen. Kirschstein ging in 7:41 Min., knapp vor Schulz (7:41) als Sieger durchs Ziel.

Junioren-Vierer in Rennbooten. Ehrenpreis des Regatta-Vereins Obere Oder. Der erste Breslauer Ruderverein übernahm gleich vom Start weg die Führung und siegt in 6:38,2 Min. Zweiter wurde die Rudergesellschaft Breslau, 6:54, Ruderverein Ratibor gab auf.

Gigvierer für Jugendliche und Schüler. 1000 Meter. Ehrenpreis, gestiftet vom Oberpräsidenten. Nach hartem Endkampf gelang es der Rudergesellschaft Breslau, in 3:04,8 Min. den Schülerruderverein am Staatlichen Friedrichs-Gymnasium Breslau, 3:13,2 Min., und den Ruderverein Oppeln, 3:13,8, zu schlagen. Vierter wurde Ruderverein Brieg.

Im Oberschlesischen Vierer für Senioren um den Ehrenpreis des Landeshauptmanns von Oberschlesien zog die Rudergesellschaft Breslau die Meldung zurück, so daß der Preis den Breslauer Wratislawen zugesprochen wurde.

Im Gigvierer der Stadt Oppeln, Ehrenpreis der Stadt, schlug der Ruderverein Cosel nach wechselvollem Kampf den Ruderverein Oppeln knapp. RV. Cosel 7:06,2 Min., RV. Oppeln 7:09,9 Min., RV. Ratibor 7:13,6 Min., Vierter wurde die Ruderabteilung im MTV. Oppeln.

Auch der **Gigvierer der Alten Herren** um den Ehrenpreis der Industrie- und Handelskammer Oberschlesien wurde eine Beute des RV. Cosel, der in 7:37,2 Min. die Ruderabteilung im MTV. Oppeln (7:48,6 Min.) schlug.

Beim **Staatspreis-Vierer,** Staatsplakette des Oberpräsidenten, gingen vier Boote an den Start. Nach 1000 Meter schob sich RV. Brieg im harten Rennen nach vorn und ließ sich nicht mehr von der Spitze verdrängen. Brieg ruderte eine Zeit von 7:02 Min. heraus, RV. Ratibor brauchte 7:13,2 Min., RV. Cosel 7:13,7. RV. Oppeln wurde unterwegs unabsichtlich behindert und gab auf.

Abschieds-Gigvierer um den Ehrenpreis des Regattavereins Obere Oder. Erster wurde hier der RV. Brieg in 7:09,8 Min., Zweiter die Ruderabteilung im MTV. Oppeln in 7:42 Min.

Im frei vereinbarten **Gigachter** über 1000 Meter trafen die Rudergesellschaft Breslau und der Schülerruderbund Breslau aufeinander. Die Schüler hielten sich recht wacker, waren aber im Endkampf der Rudergesellschaft nicht gewachsen, so daß die Rudergesellschaft in 2:41,1 Min. Sieger wurde. Die Schüler brauchten 2:41,9 Min.

Wenige, aber schöne Darbietungen

Das Wetterpech der Polizeisportler

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. September.

Unverdientes Pech hatten diesmal die wackeren Schutzpolizisten von Beuthen mit ihrem groß angelegten Wohltätigkeitssportfest. Schade um die wochenlangen Vorbereitungen, schade um die ausgezeichnete Organisation und schade um das Riesenprogramm, das so recht dazu angetan gewesen wäre, der Beuthener Bevölkerung einen Einblick in die vielseitige Arbeit der Schutzpolizei zu geben.

Bei strömendem Regen und bei ungemütlich kalter Witterung wies die Hindenburg-Kampfbahn natürlich lange nicht den erwarteten Besuch auf.

Nur etwa tausend Unentwegte hatten sich eingefunden, aber auch sie mußten sich schließlich, als es der Regen gar zu bunt trieb und die Bahn sich langsam in einen morastigen See verwandelte, mit einer wesentlichen Verkürzung der Darbietungen zufrieden geben. Die Landespolizei Beuthen war selbst am meisten betrübt über dieses Pech, das sie um die wohlverdienten Früchte der großen Arbeit brachte und das es ihnen nicht ermöglichte, der NS. Volkswohlfahrt den zugedachten großen Reinverdienst zuzuführen. „Es hat noch nie so schön geregnet", mit diesem treffenden Ausspruch bewiesen die Schutzpolizisten bei dem Abbruch der Veranstaltung ihren Galgenhumor.

Was von den vorgesehenen Darbietungen gezeigt werden konnte, fand trotz der vielen Schwierigkeiten den ungeteilten Beifall aller Anwesenden. Der Einmarsch sämtlicher Teilnehmer und die Massenfreiübungen von 300 Wachtmeistern der LPA. Beuthen hinterließen einen ebenso ausgezeichneten Eindruck wie die Kugelübungen, die Motorradakrobatik sowie die Volkstänze, vorgeführt vom BdM. Beuthen. Außer diesen Massenvorführungen kamen noch einige Wettbewerbe, soweit es der Boden zuließ, zur Durchführung. Den 100-Meter-Lauf gewann Urbainski, Polizei Beuthen, vor Ostarek, STO. Beuthen, und Pawusch, Arbeitsdienst. Die 200 Meter holte sich Kotz, Polizei Beuthen, vor Ostarek und Kaczmarcz, beide STO. Beuthen. Sieger in der 4mal-100-Meter-Staffel wurde die Landespolizeiabteilung Beuthen, gefolgt vom Arbeitsdienst und der SA. Die Chargenstaffel dagegen wurde eine Beute der SA., die den Arbeitsdienst und die Landespolizeiabteilung Beuthen hinter sich ließ. Besonders schwer hatten es die Reiter im Jagdspringen.

Der aufgeweichte Boden behagte den Pferden gar nicht, und so gab es nur wenige fehlerfreie Sprünge.

Sieger wurde Oberleutnant Aschwich vor Leutnant Frenzel. Den 3. Platz holte sich ebenfalls Oberleutnant Aschwich, 4. wurde Oberwachtmeister Pusch und 5. wieder Leutnant Frenzel. Im Motorradgeschicklichkeitsfahren siegte Oberwachtmeister Werner, Hindenburg. Außerdem kam noch eine interessante Meldestaffel zur Durchführung. Den Rest der vorgesehenen Darbietungen, darunter leider gerade die interessantesten, mußte man wegen des Regens ausfallen lassen. Dafür hinterließ aber der abschließende große Zapfenstreich einen besonders nachhaltigen Eindruck. Die Siegerverkündung nahm Major der LP. Strehlow vor und überreichte den Siegern die wertvollen Ehrenpreise.

W. R.

Natürlich Gleiwitz 1900

Oberschlesische Schwimmeisterschaften im Regen

Die diesjährigen Oberschlesischen Schwimmeisterschaften standen unter einem unglücklichen Stern. Gegen ½14 Uhr setzte ein Regen ein, der die Kämpfe buchstäblich ins Wasser fallen ließ. Das einheimische Publikum blieb der Veranstaltung ganz fern, und man sah lediglich die Schlachtenbummler am Schwimmbecken, die trotz des Regens den Schwimmern treu blieben. Anwesend waren u. a. Bezirkssportführer Flöter, Gauführer Bergwerksdirektor Waldek und Bezirksführer Wiorra.

Die Kämpfe bewiesen einmal mehr, daß Gleiwitz 1900 seine Vormachtstellung behauptet.

Die Herrenkonkurrenzen wurden durchweg von den Gleiwitzern gewonnen,

und auch die Vereinsmeisterschaft fiel wieder an die Gleiwitzer. Bei den Damen haben sich in der Vereinsmeisterschaft die Hindenburger Friesen stark nach vorn geschoben. Die einzelnen Konkurrenzen brachten durchweg erwartete Ergebnisse. Otto Wille gewann die 100-Meter- und 400-Meter-Kraulstrecke. Walter Richter die 200 Meter Brust, die 100 Meter Rücken Hans Richter. Die Meisterschaft im Kunstspringen holte sich der Beuthener Bredlich vor dem einarmigen Max Fieber. Die 100 Meter für Damen gewann die Hindenburgerin Schubrowitz, das 100 Meter Kraulschwimmen die frühere deutsche Meisterin Lotte Kotulla, und das 200 Meter Brustschwimmen die Gleiwitzerin Wosiek.

Die Ergebnisse bringt die Dienstag-Ausgabe.

Der erste Großkampf im Fußball

Hamburg—Berlin 4:1

(Eigene Drahtmeldung)

Im 39. Fußball-Städtekampf zwischen Hamburg und Berlin feierten die Hanseaten einen verdienten Sieg, und zwar mit 4 : 1 (2 : 0) Toren. Sie holten damit den insgesamt 16. Sieg gegen Berlin heraus, während die Berliner bisher nur 14 Erfolge aufzuweisen haben.

18 000 Zuschauer wohnten dem Spiele bei. **Die Berliner Elf enttäuschte erheblich.** Die Mannschaft fand sich auf dem schweren Boden nicht so gut zurecht wie der Gegner. Aber das war nicht der Hauptgrund für die Niederlage. **Entscheidend war die sehr schwache Leistung der Hintermannschaft,** vor allem zu Beginn des Kampfes. In der Läuferreihe hatte Knauer einen sehr schlechten Tag. Sehr gut war Appell, dem die Stürmer Kaestner und Morokutti gleichzustellen sind. Nach der Pause wurde die Berliner Mannschaft umgestellt, ohne daß sich aber dadurch sichtbare Vorteile einstellten. Bei Hamburg fiel sofort der ausgezeichnete Torhüter Boehlke auf, der **ein Mann ganz großer Klasse** ist. Auch die Verteidigung war zuverlässig. Bei den Läufern lieferten der großartig deckende Thiele in der Mitte eine wunderbare Partie, ebenso sein Nebenmann Mahlmann. Im Sturm waren Seeler und Rohweder die treibenden Kräfte. Von Pohlitz hatte man mehr erwartet. Dagegen war Dörfel II nur zu Anfang gut, und Henneberg war nicht mehr als Durchschnitt.

---

an seinen zähen Gegner, so daß von Wachenfeldt mit Vorsprung abgehen konnte. Wohl kam der Deutsche Meister Metzner in dem übrigens auf abgesteckter Bahn gelaufenen Rennen an seinen schwedischen Gegner heran, aber von Wachenfeldt wußte, was auf dem Spiele stand. Er wehrte sich verzweifelt und hatte noch genug Kräfte zu einem großartigen Schlußkampf. **Um zwei Meter blieb Metzner geschlagen. Im Triumph wurden die vier schwedischen Läufer von ihren begeisterten Landsleuten auf den Schultern um die Bahn getragen.** Erst nach längerer Zeit konnte Eklund die Schlußrede halten und beiden Manschaften für ihren **ritterlichen Kampf den Dank aussprechen.**

Preußen Zaborze gegen Amatorski Königshütte 2 : 3

Bei tadellosen Platzverhältnissen trugen die Hindenburger Preußen vor 1000 Zuschauern ihr letztes Freundschaftsspiel vor der Verbandsserie aus. Leider hatten die Hindenburger nicht ihre stärkste Aufstellung zur Stelle und unterlagen 2:3 (2:2). **Die Gäste aus Ostoberschlesien enttäuschten nach der angenehmsten Seite.** Technisch waren sie den Preußen überlegen und hinterließen auch den besseren Gesamteindruck. In der 12. Minute gingen die Königshütter in Führung, aber 10 Minuten später glich Klemens aus. Kurz darauf holte der Halblinke mit 2:1 die Führung für Amatorski zurück, aber kurz vor der Pause gelang es Jurytko erneut den Ausgleich zu erzielen. Nach dem Wechsel waren die Preußen wohl zeitweise leicht überlegen, fanden sich aber im Strafraum nicht zurecht. In der 18. Minute fiel durch den Mittelstürmer der siegbringende Treffer für die Gäste.

HSV. in Dresden geschlagen

Vor rund 5000 Zuschauern siegte bei Regen aber guten Platzverhältnissen im Ostragehege der Dresdner SC. mit 5:2 (1:2) sehr klar über den Hamburger Sportverein.

Eine wenig eindrucksvolle Vorstellung gab die mit Ersatz für Urbel, Kraus und Leupold II antretende Spielvereinigung Fürth in Glauchau. Die kraftvoll und energisch spielende Mannschaft des VfB. Glauchau brachte den Kleeblättern mit 3:1 (1:1) eine verdiente Niederlage **bei.**

Pommern verliert 2:1

Knapper Schlesiersieg in Stettin

Schlesiens zweite Garnitur hinterließ in Stettin mit einem 2:1 (1:0)-Sieg gegen eine Pommern-Elf einen ausgezeichneten Eindruck. Die Pommern ließen sich durch eine Stettiner Mannschaft vertreten. Die Stettiner Elf war eine Viertelstunde klar überlegen. Die Stettiner hatten in dieser Zeit mehrere Torgelegenheiten, die sich jedoch nicht auswerten konnten. Die Schlesier wurden dann aber überlegen. 10 Minuten vor der Pause erzwang Schlesien die längst verdiente 1:0-Führung. Die rechte Seite war gut durchgekommen, sodaß Urbansky mit einem Prachtschuß den ersten Treffer erzielen konnte.

Nach dem Wechsel schienen sich die Einheimischen viel vorgenommen zu haben. In der 5. Minute erzielte Guber im Anschluß an eine Ecke das Ausgleichstor. Trotz der Ueberlegenheit der Schlesier wäre das Spiel beinahe unentschieden ausgegangen.

Erst in der Schlußminute fiel der Siegestreffer durch den Halblinken Osmann.

Die schlesische Elf hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck. Spitzenkönner gab es nicht in der Mannschaft, aber auch keinen Versager. Die Schlesier hatten das Spiel jeder Zeit in der Hand und spielten nach den ersten 10 Minuten flüssig und zusammenhängend.

Das Spiel in Kattowitz zwischen der ersten schlesischen Garnitur und Ostoberschlesien fiel dem Dauerregen zum Opfer und fiel aus.

Bezirksklassen-Meisterschaft

Spielvereinigung VfB. Beuthen gegen Germania Sosnitza 2 : 3

Bei schlechten Platzverhältnissen fand in Beuthen das erste Bezirksklassenspiel im Fußball zwischen der Spielvereinigung VfB. Beuthen und Germania Sosnitza statt. Germania Sosnitza hatte eine gute zweite Halbzeit und kam zu einem 2:3 (2:0)-Siege. Zehn Minuten nach Beginn schoß Jaskolla das erste Tor für die Einheimischen. Bis zum Wechsel erhöhte Schymik auf 2:0. Nach Wiederbeginn kamen die Germanen gut in Fahrt und stellten auch in der 10. und 22. Minute durch Ulitzka den Gleichstand her. Eine Minute vor Schluß schoß Wieczorek für die Germanen den Siegestreffer.

Ostrog 1919 — Delbrückschächte 1:0

Bei strömendem Regen und auf aufgeweichtem Spielplatz wickelte sich der Kampf zwischen Ostrog 1919 und Delbrückschächte Hindenburg ab, den der vorjährige Tabellenzweite mit 1:0 (0:0) gewann. Die Ostroger waren die ganze Zeit hindurch tonangebend, während die Delbrückschächter sich nur auf Durchbrüche beschränkten. Die erste Halbzeit verlief torlos. Das einzige Tor fiel in der 15. Minute nach dem Wechsel durch den Mittelstürmer Boczek II.

Bata Ottmuth — Reichsbahn Gleiwitz 2 : 1

Der Bezirksklassen-Neuling aus Ottmuth beschloß seine erste Vorstellung in Gleiwitz mit einem einwandfreien Sieg über den Favoriten Reichsbahn. Die Zuschauer wurden von den Gleiwitzern wieder einmal bitter enttäuscht. Ottmuth stellte sich als hartnäckiger Gegner vor und spielte besonders in der ersten Halbzeit überlegen. Erst ein Elfmeter brachte für die Gleiwitzer nach der Pause den Ausgleich. Die Eisenbahner konnten aber trotz Ueberlegenheit nicht verhindern, daß die Gäste noch zu einem zweiten Tor kamen, das ihnen den Sieg und die ersten Punkte einbrachte.

Preußen Ratibor schlägt Ratibor 03 5 : 2

Eine eindeutige Niederlage leistete sich am Sonntag Ratibor 03 im Kampf gegen den Bezirksklassenverein Preußen 06 Ratibor. Die Gauligamannschaft mußte sich im Vorbereitungsspiel für die Punktespiele mit 5:2 (4:2) geschlagen geben. Bereits mit 4:2 ging es in Halbzeit. Nach dem Wechsel fiel nur noch ein Tor für Preußen.

Gelungenes Werbesportfest in Heydebreck

Durch ein vielseitiges Programm und die Heranziehung guter Kräfte wollte der RSV. Vorwärts Heydebreck seinen Anhängern etwas ganz Besonderes bieten. Die Veranstaltung litt aber unter dem Dauerregen am Nachmittag. Den Auftakt bildete der 18 Kilometer lange Gepäckmarsch auf der Straße Heydebreck—Klodnitz—Coselhafen—Cosel und zurück. 45 Teilnehmer stellten sich dem Starter. Laqua siegte in der ausgezeichneten Zeit von 1:31,54,4 Stunden. Zweiter wurde Vorbach, 2/122 Arbeitslager Klein-Althammer. Nachmittag sammelte sich Vereine sowie SA. und SS. zum Festzug nach dem Sportplatz, wo die Sportler von Vereinsführer Sowitzki begrüßt wurden. Anschließend sprach noch der Sportdezernent der Reichsbahn, Oberbaurat Dr. Müller, und weihte das Vereinsbanner. Großen Beifall fanden die Massenfreiübungen.

Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Niklis, Vorw. Rasensport Gleiwitz 11,1 Sek., 2. Koska, Vorw. Rasensport Gleiwitz 11,2 Sek. Weitsprung: 1. Niklis, Vorw. Rasensport Gleiwitz 5,90 Meter, 2. Weiß, Vorw. Rasensport Gleiwitz 5,72 Meter. Kugelstoßen: 1. Kinne, SCO. Beuthen 12,06 Meter, 2. Werner, Vorw. Rasensport Gleiwitz 11,55 Mtr. Im Handball siegte der Reichsbahn-Sportverein Gleiwitz gegen eine kombinierte Mannschaft RSV. Heydebreck/Arbeitsdienst Kl.-Althammer 11:1.

Beuthen 09 — RSV. Heydebreck/NSV. Cosel 4:1

Zum Fußballwettkampf hatten sich ansehnliche Zuschauer eingefunden. 09 mußte für R. Malik und Dankert die Ersatzleute Przibilla II und Mokschke einstellen. Die Beuthener konnten sich zunächst auf dem weichen Boden nicht finden. 09 verpaßte die schönsten Sachen, selbst aus kürzester Entfernung wurde freistehend das Tor nicht gefunden. Erst in der 30. Minute erzielte P. Malik den 1. Treffer. Nach der Halbzeit erhöhte Kokott auf 2:0. Dann hatte Beuthen bange Minuten zu bestehen. Kurpanek mußte in der Verteidigung tüchtig aushelfen. In der 60. Minute konnte der Coseler Schlusche ein Tor aufholen. Das Spiel lag zum größten Teil in der Hälfte der Beuthener, aber die engmaschige Kombination der Einheimischen ließ weitere Erfolge nicht zu. Erst die letzten 10 Minuten zeigten die 09er ihr Können, und in dieser Zeit erhöhten Pogoda und Wratzlawek die Torzahl auf 4.

EKS. Polnischer Wasserball-Meister

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 2. September.

Im Kattowitzer Freiluftbad entschied sich am Sonnabend die Wasserball-Meisterschaft von Polen, die erneut der Erste Kattowitzer Schwimmverein errang. Makkabi Krakau verlor zwar nur knapp mit 1:2 Toren, doch war der Kattowitzer Schwimmverein stark überlegen. Entscheidend für die Erringung der Meisterschaft wurde nach diesem Siege die drei Minuten Nachspielzeit aus dem Krakauer Treffen, das wegen Disziplinlosigkeiten des Publikums seinerzeit beim Stande von 2:2 abgebrochen worden ist. In diesen drei Minuten schossen Schwiese und Karliczek I je ein Tor, so daß die Kattowitzer mit einem 4:2-Sieg die Meisterschaft einheimsten. Mit dem Ersten Kattowitzer Schwimmverein hat tatsächlich die anerkannt beste Wasserballmannschaft den Landestitel errungen.

Breslauer Niederlagen der polnischen Berufsboxer

Die Berufsboxkämpfe im gut besuchten Breslauer Zirkus Busch brachten recht harten Sport. Das im Mittelpunkt stehende Schwergewichtstreffen zwischen Artur Polter, Leipzig, und dem Prager Karl Ostrunznak war nur von kurzer Dauer. Schon in der ersten Runde war der Tscheche stark angeschlagen und in der zweiten fast verteidigungsunfähig, so daß der Ringrichter das ungleiche Gefecht abbrach und Poltner zum Sieger erklärte. Ein schnelles Ende nahm auch der Kampf im Weltergewicht zwischen Rudolf Boguhn, Berlin, und dem Polen Bara. Nach schweren Treffern wurde Bara in der 2. Runde ausgezählt. Einen dritten entscheidenden Sieg feierte im einleitenden Leichtgewichtskampf Karl Bernhardt, Leipzig, über Struszyna, Polen, der in der 5. Runde über die Zeit hinaus zu Boden mußte. In der gleichen Gewichtsklasse erhielt der Breslauer Willi Bartneck nach acht Runden den verdienten Punktsieg über den Polen Jan Gorny zugesprochen. Der Berliner Federgewichtler Al Hopp erzielte gegen den Polen Wrazydlo ein gutes Unentschieden.

Oberschlesier beim Dreiecksrennen in Großwartenberg

Groß Wartenberg, 2. September.

Unter starker Beteiligung der schlesischen Motorsportler — man sah sehr viele Gesichter aus Oberschlesien — wurde das 4. Dreiecksrennen in der Grenzstadt Groß Wartenberg vor 8000 Zuschauern durchgeführt. Die Gruppenstaffelführung des NSKK. und der Gau Schlesien des DDAC. zeichneten verantwortlich. Obwohl nur schlesische Fahrer diesmal die drei kurzen Rennen bestritten, gab es außerordentlich interessante und aufregende Kämpfe. **Der schnellste Mann des Tages war der Breslauer Mansfeld** (BMW.), der einen Durchschnitt von 104,3 Stundenkilometer über die 63,4 Kilometer lange Strecke herausholte. Er fuhr mit 107,4 Stundenkilometer auch die schnellste Runde.

Am Anfang des Rennens lag der Gleiwitzer Koch gegen den Breslauer nur wenig zurück, und man erwartete noch im weiteren Verlauf des 20-Runden-Rennens einen harten Kampf, doch hatte der Gleiwitzer wieder einmal Pech. In der 6. Runde riß ihm die Kette, und er mußte das Rennen aufstecken, so daß dann der Weg für Mansfeld frei war. Sehr schöne Kämpfe gab es bei den Ausweisfahrern. **Hier ist besonders die Leistung des Oberschlesiers Miske, Schönwald, auf Norton, hervorzuheben,** der in der Klasse bis 500 ccm mit einem Stundenmittel von 97,2 einen ganz glatten Sieg herausfuhr. Dritter in dieser Klasse wurde der Gleiwitzer Felke auf Ariel mit einem Stundenmittel von 91,3 Stundenkilometer.

Deutschland — Spanien abgeschlossen

Der Deutsche Fußball-Bund meldet den Abschluß eines ersten Länderspieles mit Spaniens, das am 12. Mai in einer noch zu bestimmenden deutschen Stadt zum Austrag gelangt. Gesichert ist auch der fällige Länderkampf gegen Holland, der am 17. Februar in Amsterdam veranstaltet wird.

Mikultschützer Sportfreunde — Ratibor 21 3:2

Das erste Verbandsspiel in der Bezirksklasse gestalteten die Mikultschützer Sportfreunde gegen Ratibor 21 zu einem 3:2 (2:0) Siege. Durch Woitzik kamen die Einheimischen in der ersten Halbzeit zu zwei Erfolgen. Nach dem Wechsel erhöhten die Mikultschützer sogar auf 3:0. Nun setzte aber Ratibor 21 alles auf eine Karte, und brachte das Tor der Einheimischen oftmals in Gefahr. Durch den Rechtsaußen und den Halblinken kamen die Ratiborer auf 2:3 heran, zum Ausgleich reichte es aber nicht mehr.

„Morgenpost" — „Lokal-Anzeiger" 5:1

Auch im Rückspiel gelang es der Fußballabteilung des „Lokal-Anzeigers" nicht, die sieggewohnte „Morgenpost"-Elf zu schlagen. Im Gegenteil, die Niederlage fiel diesmal mit 5:1 sogar recht eindeutig aus. Trotzdem spielte die Mannschaft des „Lokal-Anzeigers" nicht einmal schlecht. Dem routinierteren Spiel der „Morgenpostler" war sie aber nicht gewachsen.

Schalke spielt in Hannover nur 3:3

Zum Gastspiel der Schalker Meisterelf hatten sich 10 000 Zuschauer in Hannover eingefunden, die der einheimischen Arminia einen starken Rückhalt gaben. Der recht wechselvolle Kampf endete 3:3, nachdem die „Ruhrknappen" zur Pause noch mit 2:1 geführt hatten. Obwohl Szepan und Kuzorra mit von der Partie waren, **technisch und taktisch die Gäste hervorragendes Können zeigten,** konnten die mit einem Rieseneifer arbeitenden Arminen ihnen ein nicht einmal unverdientes Unentschieden abtrotzen. Kuzorra schoß alle drei Tore der Schalker, überließ aber nach dem Wechsel dem jungen Gellesch seinen Platz. Für die Hannoveraner war Fricke zweimal erfolgreich, der Rechtsaußen Müller verwandelte einen kaum berechtigten Handelfmeterball. Auf der anderen Seite hielt einen gleichen Strafstoß Arminias Torhüter Simoni in glänzender Weise.

Finnlands Mannschaft für Berlin

Zum Leichtathletik-Länderkampf mit Deutschland

Der Finnische Verband hat bereits seine Mannschaft aufgestellt, der am 15. und 16. September im Berliner Poststadion die Aufgabe zufällt, gegen die Vertreter Deutschlands zum Länderkampf anzutreten. In der Hauptsache handelt es sich um diejenigen Aktiven, die Finnland bei den Europameisterschaften in Turin vertreten. In der Reichshauptstadt wird Finnland mit 30 Aktiven erscheinen, die in 17 Einzel- und zwei Staffelwettbewerben an den Start gehen. Viele Namen von Klang finden sich darunter, wie Matti und Achilles Järvinen, V. Virtanen, Kotkas, Pörhöllä, Larva, Sjöstedt und Strandvall. Die genaue Aufstellung lautet:

100 Meter: U. Salminen, Tolamo; **200 Meter:** U. Salminen, Strandvall; **400 Meter:** Strandvall, A. Järvinen; **800 Meter:** Larva, Kurkela; **1500 Meter:** M. Matilainen, Tuominen; **5000 Meter:** I. Salminen, V. Virtanen; **10 000 Meter:** I. Salminen, Askola; **110 Meter Hürden:** Sjöstedt, Nora; **400 Meter Hürden:** A. Järvinen, Nora; **4 mal 100 Meter:** Mäkkinen, U. Salminen, Tolamo, Strandvall; **4 mal 400 Meter:** Mäkkinen, Tolamo, A. Järvinen, Strandvall; **Diskus:** Kotkas, Lempinen; **Kugel:** Juselius, Kuntsi; **Speer:** M. Järvinen, Sippala; **Hammer:** Pärni, Pörhöllä; **Weitsprung:** Laine, Tolamo; **Hochsprung:** Kotkas, Peräsalo; **Stabhochsprung:** Lindroth, Antio; **Dreisprung:** Rajasaari, Pöhry.

Denkmalsweihe in Hanussek

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. September.

An der Dorfstraße des Grenzortes Hanussek im Kreise Tost-Gleiwitz ist ein Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges errichtet worden, das in seiner Eigenart und Schlichtheit eine besondere Zierde für die Gegend bildet. Der Kriegerverein hat mit Unterstützung der Denkmalüberwachungsstelle durch Baumeister Erdel, Beuthen, aus Findlingen, die auf den Feldern lagerten, diesen würdigen Denkstein geschaffen. Ein drei Meter hoher Granitfindling, in dessen Mitte eine Bronzeplakette mit Stahlhelm, Schwert und Eichenlaub sowie der Inschrift: „1914—1918. Es starben für das Vaterland: Anton Lexi, Thomas Lexi, Thomas Lischik, Alfons Müller, Emanuel Pilarski, Stefan Polotzek, Paul Rösner, Johannes Stach, Josef Tomczyk, Boneslaw Thomczyk, Franz Wallach" sich befindet, umgeben von vielen kleineren Findlingen, und mit Blaufichten eingefaßt, schafft den Helden des Weltkieges den würdigen Denkstein.

Aus Anlaß des zehnten Stiftungsfestes fand am gestrigen Sonntag die Denkmalsweihe statt, die mit der Weihe der Bundesfahnen der Kriegervereine von Hanussek, Tworog, Potempa und Schwienowitz verbunden war. Leider war dieses Doppelfest von der Ungunst des Wetters stark beeinflußt. Kaum hatten die Kriegervereine, Arbeitslager, Feuerwehr, Hitlerjugend, Mädchenbund und die Ortsorganisationen am Bahnhof Brynnek Aufstellung genommen, da setzte ein Dauerregen ein, der den ganzen Tag über anhielt. Unter Vorantritt der Standartenkapelle 155 unter Leitung von Musikzugführer Lückert erfolgte der Marsch nach der Denkmalsstätte, wo der imposante Zug Aufstellung nahm. Die Schülerin Ullrich begrüßte mit einem Blumenstrauß den Kreisverbandsführer, worauf die Schülerin Joretzko einen sinnigen Prolog vortrug. Die Kapelle spielte das Niederländische Dankgebet, worauf der Schülerchor unter dem Stabe von Lehrer Kubitza das Weihelied sang. Vereinsführer Kunze betrat die Rednertribüne und begrüßte den in Behinderung des Landeshauptmanns Adamczyk erschienenen Untergauinspektor Rurainski, Landrat Heidtmann, Kreisverbandsführer Peltner, Graf Henckel von Donnersmarck, Kreisleiter Schwientek und Pfarrer Jaschik, um allen zu danken, die am Aufbau des Denkmals Beihilfe geleistet haben.

Kreisverbandsführer Peltner

nahm dann die

Weihe des Denkmals

vor. In seiner Ansprache betonte er, daß Hanussek zu Ehren seiner Heldensöhne, die im Weltkriege für das Vaterland gefallen sind, dieses Denkmal errichtet habe. Das Denkmal mahnt, den

Geist der Vaterlandsliebe, der Pflichterfüllung, der Kameradschaft hoch zu halten und in die Herzen unserer Kinder und Enkel zu pflanzen.

Die deutsche Jugend soll in dem Ehrenmal ein Mahnzeichen sehen, sich der Gefallenen wert zu zeigen. Mit den Worten: **„Süß und ehrenvoll ist es, für das Vaterland zu sterben"**, weihte er den Stein. Während die Hülle fiel, spielte die Kapelle das Lied vom guten Kameraden. Dann nahm der Redner die

Weihe der Bundesfahnen

vor mit dem Wunsche, daß sie uns bessere Tage bescheren mögen. Die Fahnen senkten sich vor dem enthüllten Denkmal, und drei Böllerschüsse wurden abgegeben. Pfarrer Jaschik betonte in seiner Ansprache, daß der Stein zu uns und zu den kommenden Geschlechtern in stummer, aber beredter Sprache das Hohelied deutscher Treue reden soll. Der Vertreter des Landeshauptmanns, Untergauinspektor Rurainski, übermittelte die Grüße des Landeshauptmanns. Seine Aufforderung, das Gelöbnis, dem Führer die Treue zu halten, an dieser Stelle abzulegen, fand begeisterte Aufnahme, und die Menge sang das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Gemeindeschulze Mandolla nahm das Denkmal in die Obhut der Gemeinde und bat die Einwohnerschaft, dieses Ehrenmal zu behüten und zu schützen.

Beuthen

NS. Deutscher Frontkämpferbund Mikultschütz gegründet

Mikultschütz, 2. September.

Sonntag vormittag fanden sich im Schlesierhaus über 40 Kameraden zusammen, darunter eine größere Anzahl ehemaliger Stahlhelmer. Diese beschlossen, die frühere Ortsgruppe Mikultschütz des Stahlhelms, Bundes der Frontsoldaten, umzugründen in eine Ortsgruppe des Frontkämpferbundes. Der Kreisführer, Kamerad Korten, Hindenburg, gab einen kurzen Ueberblick über die Geschichte des Stahlhelms und seine Umgründung in den Frontkämpferbund, dessen besondere Aufgabe es sei, durch Pflege der Tradition und durch Förderung der Kameradschaft zum Aufbau des Dritten Reiches beizutragen. Die alten Soldaten — die Mitgliedschaft ist beschränkt auf Kriegsteilnehmer sowie altgediente Kameraden der Reichswehr, Marine und Polizei — wollen, wie der Bundesführer und Reichsminister Seldte gesagt hat, nicht die Macht im Staate erkämpfen, wohl aber den machtvollen Staat.

Es meldeten sich zum Beitritt 43 Kameraden. Zum vorläufigen Führer der Ortsgruppe wurde berufen Kamerad Franitza, zu dessen Vertreter Kamerad Przybilla und zum Kämmerer Kamerad Urbainsky.

Nächster Appell Sonntag, 16. September, im Schlesierhaus.

*

* **Bestandenes Examen.** Cand. jur. Günter Weiß, Sohn des Handelsoberlehrers Weiß von hier, hat beim Oberlandesgericht in Stettin das Referendar-Examen bestanden.

* **Auszeichnung!** Den Mitgliedern des Stadtsportvereins Beuthen, Johannes Miserok und Helmut Stanossek ist vom Deutschen Reichsbund für Leibesübungen in Berlin als öffentliche Anerkennung für vielseitige Leistungen auf dem Gebiete der Leibesübungen das Deutsche Reichssportabzeichen in Bronze verliehen worden.

Mietsnachlaß für Schwerkriegsbeschädigte und Kriegerwitwen

Die Gemeinnützige Baugesellschaft Berlin gewährt Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen grundsätzlich eine Ermäßigung der Mieten. Sie gibt zum Mietvertrag eine Anlage heraus, worin es u. a. heißt: „Nach Vorlage und Prüfung Ihres Rentenbescheides haben Sie sich uns gegenüber als Kriegsbeschädigter (mindestens 50 Prozent erwerbsunfähig) bezw. als Kriegerwitwe ausgewiesen. Wir gewähren Ihnen daraufhin einen Mietnachlaß von zehn Prozent. Die Gesellschaft will mit dieser Maßnahme einen Teil des Unrechts gut machen, welches den Opfern des Krieges während der letzten 14 Jahre zugefügt wurde." Diese dankenswerte Maßnahme der Gesellschaft wird auch anderen Hauswirten zur Nachahmung empfohlen.

Gleiwitz

Aufmarsch der SA-Nürnbergfahrer

Sonntag vormittag versammelten sich die an der Fahrt nach Nürnberg teilnehmenden SA.-Männer aus ganz Oberschlesien auf dem Krakauer Platz zu einer Besichtigung, die von Gruppenführer Herzog mit seinem Stabe und dem Führer der Gruppenbefehlsstelle in Oppeln, Polizeidirektor Metz, vorgenommen wurde. Die SA.-Männer marschierten in Sechser- und Zwölfer-Kolonnen, und ebenso wurde auch der Vorbeimarsch der Fahnenabordnungen durchgeführt.

Parteinachrichten

Bund deutscher Mädel, Ring II/22, Beuthen Stadt. Der gesamte BdM., Ring Beuthen Stadt, erscheint Montag, 3. 9., um ¾6 Uhr abends am Sportplatz mit Turnsachen. Erscheinen ist für alle Pflicht. Ueben für das Gausportfest.

Aus Oberschlesien und Schlesien

Zwei Todesopfer des Raubüberfalles bei Pleß

(Eigener Bericht)

Kattowitz, 2. September.

Ueber den schweren Raubüberfall bei Miedzna auf den Geldbriefträger Glowala und den ihn begleitenden Polizisten Pastelski werden jetzt Einzelheiten bekannt:

Glowala war mit dem Schutzmann auf dem Rade von Pleß nach dem Postamt Miedzna unterwegs und hatte 7400 Zloty Monatsgelder bei sich. Etwa drei Kilometer vor Miedzna kamen ihnen zwei Burschen entgegen, die seelenruhig Aepfel aßen und keinesfalls den Eindruck von Räubern machten. Als beide Radfahrer sie passiert hatten, krachten die Schüsse, unter denen der Briefträger und der Polizeibeamte zusammenbrachen. Die Banditen führten ihren Raub aus und verschwanden im nahen Walde. Erst nach einiger Zeit kamen Ortseinwohner aus Miedzna des Weges und sahen die bewußtlosen Schwerverletzten. Sie sorgten für die Ueberführung ins Johanniter-Krankenhaus Pleß. Hier starb der Briefträger. Der Zustand des Polizeibeamten ist weiterhin besorgniserregend.

In der Zwischenzeit ist die Verfolgung der Raubmörder aufgenommen worden. Im Walde bei Studzienna stieß man unvermutet auf die Leiche des Hegers Josef Masny aus Studzienna, der von den flüchtenden Räubern einfach über den Haufen geschossen worden ist. Die zwei Schüsse hatten Masny sofort getötet. Daraufhin ist unter Leitung des Staatsanwalts und eines Oberkommissars aus Kattowitz eine richtige Treibjagd nach den Verbrechern aufgenommen worden. Die Polizei hat eine Belohnung von 1000 Zloty für die Ergreifung der Räuber ausgesetzt.

Grundsteinlegung zur Christus-König-Kirche

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. September.

Der lange geplante Kirchenbau im Gleiwitzer Stadtwaldviertel ist in diesem Jahr in Angriff genommen worden. Die Stadt Gleiwitz stellte das Gelände am Leipziger Platz zur Verfügung. Am 2. August dieses Jahres erfolgte der erste Spatenstich. Nachdem die Fundamente geschaffen und der Altarbau angelegt worden ist, erfolgte am Sonntag die Grundsteinlegung, an der zahlreiche Vertreter der Behörden, der NSDAP. und der Geistlichkeit, unter ihnen Oberbürgermeister Meyer und Pastor Albertz, teilnahmen.

Der Cäcilienverein Hl. Familie leitete unter der Stabführung von Chorrektor Friedrich die Feier ein.

Pfarrer Pattas

bezeichnete die Tatsache, daß der Kirchenbau zustande komme, als einen Beweis dafür, daß es trotz der Schwere der vergangenen Zeit immer noch Idealismus gebe. Baustein auf Baustein habe man in den letzten Jahren zusammengetragen.

Die Kirche werde ein in Stein gemeißeltes Glaubensbekenntnis sein.

Sie werde den Namen „Christus König" tragen. Hier solle der Frieden unter den Bekenntnissen und der Frieden unter den Ständen und Berufen verkündet werden. Nunmehr wurde die Urkunde verlesen, die die Namen der geistlichen und weltlichen Führer und die näheren Umstände der Errichtung des Baues enthält. Sie wurde mit Münzen der heutigen Zeit und einer Urkunde der Schützengilde zusammen in eine Kassette gelegt und in den Grundstein auf der Rückseite des Altars unter kirchlichen Zeremonien eingemauert. Pfarrer Pattas dankte dann allen, die an dem Zustandekommen des Kirchenbaues mitgeholfen haben. Chöre des Cäcilienvereins und das Tedeum beschlossen die Feier. Im Anschluß daran fand im Waldschloß ein Parochialfest statt.

Jubelfeier des Glatzer Gebirgsvereins

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. September.

Der Glatzer Gebirgsverein kann auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Er veranstaltete aus diesem Anlaß am Sonnabend und Sonntag eine Jubiläumsfeier. Der Verein, der sich für die Glatzer Heimat und das deutsche Vaterland warm einsetzt, zählt gegenwärtig 150 Mitglieder.

Der Festsaal des Evangelischen Gemeindehauses war für die Feier stilvoll ausgeschmückt. Die Feier begann mit Konzertstücken. Dann begrüßte der

Vereinsführer Tauche

alle, die gekommen waren, das Stiftungsfest zu begehen, besonders Landgerichtsrat Herrmann, Ratibor, als Vertreter der Bezirksgruppe Oberschlesien, und Studienrat Bielek, Patschkau, als Vertreter des Hauptvorstandes, sowie die Vertreter auswärtiger Ortsgruppen. „Vater Tauche" gab in launigen Worten dem Feste den Sinn einer Familienfeier der Glatzer.

Geistlicher Rat Dr. Reinelt,

ein Mitbegründer des Vereins, hielt die Festansprache. Er lenkte die Blicke auf das Glatzer Ländchen und zeichnete es als ein Schatzkästlein, das der Herrgott für die Menschen geschaffen, als einen nie versiegenden Born uralter Kultur. Studienrat Bielek übermittelte die Glückwünsche des Hauptvorstandes, der Bezirksgruppe Oberschlesien und des Neiße-Gaues. Fräulein Käthe Groß trug mit herrlicher Sopranstimme „Die Ehre Gottes aus der Natur" von Beethoven und „Heimweh" von Wolf vor. Obersteiger Sulliga begleitete am Flügel.

Im weiteren Verlauf des Abends wechselten heitere Vorträge und Tanz in schönster Harmonie. Der Sonntag begann mit einer Festsitzung, die der Ehrung der Jubilare und Mitbegründer der Ortsgruppe gewidmet war. Vereinsführer Tauche ehrte die Mitbegründer der Ortsgruppe: Geistlichen Rat Dr. Reinelt, Konrektor Bienert, Lehrer Przyhille, Hilfsschullehrer Peschke, Gewerbeoberlehrer i. R. Schindler, Handschuhmachermeister Schmidt, Bürochef i. R. Tauche.

Landgerichtsrat Herrmann,

Ratibor, der Führer der Bezirksgruppe Oberschlesien, würdigte die Verdienste des Vereinsführers Tauche sowie der anderen Jubilare.

Studienrat Bielek,

Patschkau, wertete die Glatzer Rose als Sinnbild der Volksgemeinschaft. Der Glatzer Gebirgsverein habe die Volksgemeinschaft immer gepflegt. Er überreichte dann den acht Jubilaren als äußeres Zeichen der Anerkennung das Jubiläumsabzeichen in Form einer Glatzer Rose mit dem silbernen Kranz. Geistlicher Rat Dr. Reinelt dankte im Namen der Jubilare für die Ehrung. Nach dem gemeinsamen Mittagessen fand ein Saalkonzert statt, verbunden mit einem Kinderfest. Der Abend vereinigte die Festteilnehmer noch einmal bei deutschem Tanz, der durch das Steigerquartett der Hohenzollerngrube mit heiteren Gesangsdarbietungen abwechselungsreich gestaltet wurde.

Vereidigung der Lehrerschaft

Gleiwitz, 2. September.

Am Sonnabend fand die Vereidigung der Gleiwitzer Lehrerschaft statt. Um 11 Uhr versammelte sich in der Aula der Mädchen-Mittelschule die gesamte Lehrerschaft der Mittel-, Volks- und Hilfsschulen, um den Eid auf den Führer Adolf Hitler zu leisten. Nach Einmarsch der Fahnen nahm Schulrat Smykalla in Vertretung des beurlaubten Schulrats Mandel das Wort, um die Bedeutung des Aktes zu behandeln. Dann folgte die Vereidigung sämtlicher Lehrer und Lehrerinnen, worauf ein Sieg-Heil auf den Führer ausgebracht wurde. Das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied wurden gesungen. Ein wohlabgetönter Männerchor unter Lehrer Kubis trug das Kreuzersche Lied „Dir will ich meine Lieder weihen", vor, und mit einer kleinen Ansprache von Mittelschullehrer Preuß nahm die erhebende Feier ihren Abschluß.

Gautag der ehemaligen Kriegsgefangenen in Gleiwitz

Nationalismus und Sozialismus gehören zusammen

(Eigener Bericht)

Der 17. Schlesische Gautag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, Gau Schlesien, begann am Sonntag mit der geschlossenen Teilnahme an den Gottesdiensten. Im Schützenhaus wurden dann zunächst in einer von Gauführer Hellmann, Glatz, geleiteten Sitzung die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt und die Berichte des Gauführers, des Gaukassenführers und der Kassenrevisoren erstattet. Hieran schloß sich eine öffentliche Kundgebung an. Gauführer Hellmann begrüßte insbesondere Bundesführer Freiherrn von Lersner, Potsdam, den Stabsführer des Landesverbandes Schlesien des Kyffhäuserverbandes, Langhuth, Breslau, Polizeimajor Wünnenberg sowie die Vertreter der Geistlichkeit.

Stabsleiter Langhuth

übermittelte Grüße des Kyffhäuserverbandes und betonte, daß die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener in den Kyffhäuserverband unter Wahrung ihrer Eigenart aufgenommen worden sei. In der Gefangenschaft sei ein neuer Typ des Frontsoldaten entstanden. Der Kriegsgefangene habe das Gefühl für Blut und Boden bekommen, er sei in enger Volksgemeinschaft mit seinen Kameraden verbunden gewesen. Von größter Bedeutung aber sei es, daß sich diese neue Formung des Frontsoldaten durch die 15 Jahre der Nachkriegszeit unverändert erhalten habe und jetzt eingesetzt werden könne im neuen Staat. Die Anlehnung der Reichsvereinigung an den Kyffhäuserverband sei geeignet, diese Auswirkung zu verstärken, denn gerade unter ihren alten Frontkameraden würden die ehemaligen Kriegsgefangenen besonderes Verständnis finden. Eine weitere Aufgabe sei es nun, eine enge Verbundenheit zwischen dem Frontsoldatentum und der Jugend zu schaffen und sich positiv zu dem einzustellen, was das Reich brauche.

Gauführer Hellmann

gab die Versicherung ab, daß sich die Reichsvereinigung ihrer Aufgabe voll bewußt sei und bleiben und in alter Frontkameradschaft mit dem Kyffhäuserverband zusammenarbeiten werde.

Bundesführer Freiherr von Lersner

gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Stabsführer des Kyffhäuserverbandes an dieser Gautagung teilnahm. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener sei erfüllt von ihren neuen Aufgaben und werde sie lösen, indem sie ihr Erleben immer vor Augen habe. Adolf Hitler habe wiederholt erklärt, daß jede Bewegung zu ihren Quellen, zu dem tiefsten Sinn ihrer Gemeinschaft immer wieder zurückkommen müsse. Nur aus den tiefsten Antrieben, die man aus dem Erlebnis gewinne, entstehe aus einem Verein eine Gemeinschaft. Der Jugend müsse, ausgehend von dem Fronterlebnis, eine vollständige Darstellung der Dinge gegeben werden.

Die Kriegsgefangenen seien ein Volksteil hinter Stacheldraht gewesen, so zahlreich wie heut die Bevölkerung im Saargebiet, eine Mannschaft, die ohne Verbindung mit ihrer Führung jeden Tag im Kampf gestanden habe.

Sie habe den Krieg aus dem feindlichen Volksraum heraus erlebt, und sie habe gesehen, daß die Vernichtung Deutschlands das Ziel dieses Krieges sein sollte. Diese Mannschaften in der Gefangenschaft haben den Weg zum nationalen Denken und Fühlen gefunden und auch erkannt, daß mit dem Nationalismus auch der Sozialismus verbunden sein muß, der in der Kameradschaft gelegen habe. Jedes Volk habe, wie Adolf Hitler sage, das Recht, um sich zu kämpfen. Aber auch der Deutsche habe das Recht, um sein Wesen zu kämpfen. Jetzt müsse dem deutschen Volk der Sinn seines Volkstums gezeigt werden.

Das Volk in der Mitte Europas betrachte es als das höchste Ziel, im Frieden zu leben.

Es müsse aber sein Volkstum bewahren und darum kämpfen. In diesem Kampf ohne Waffe komme es auf die Haltung jedes einzelnen an, denn das Ausland sehe sehr genau auf Deutschland. Die Auslandserkenntnis der ehemaligen Kriegsgefangenen sei gerade für ein so unpolitisches Volk wie das deutsche außerordentlich wichtig. Nur in Geschlossenheit und mit dem Willen zur Einheit komme Deutschland aus den Gefahren heraus. Darin müsse das ganze Volk seinem Führer helfen. Das Soldatsein höre nicht auf mit dem Fronterlebnis, das Soldatenerlebnis finde erst sein Ende, wenn am Grabe das Lied ertönt: „Ich hatt' einen Kameraden".

Im Kampf um die Gleichberechtigung Deutschlands habe jeder alte Soldat die Pflicht, den Führer zu unterstützen.

In diesem harten Kampf ohne Waffen helfe nur die starke Gesinnung. Ein weiteres Ziel sei die Unterstützung des Volkstums jenseits der Grenzen. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener wolle nicht irgend etwas fordern, sie habe lediglich den Willen, Aufgaben zu erfüllen.

Gauführer Hellmann dankte Freiherrn von Lersner und schloß die Kundgebung mit einem Sieg-Heil auf den Führer und Reichskanzler, dem das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied folgten.

Am Nachmittag traten die zahlreich vertretenen Ortsgruppen der Reichsvereinigung und eine große Zahl von Abordnungen der Verbände auf dem Krakauer Platz zu einem

Festumzug

an, der zum Ehrenmal der Gefallenen im Stadtpark führte. Hier wurden das Niederländische Dankgebet gespielt, worauf Bundesführer Freiherr von Lersner an den Kriegsausbruch vor 20 Jahren und an die Taten der Frontkämpfer im Weltkriege erinnerte. Er wies weiterhin auf den Kampf der Kriegsgefangenen im Feindesland hin, die wußten, daß sie fest stehen mußten. Der Jugend müsse man das Vermächtnis derer übergeben, die gefallen sind, damit sie es weitertrage von Generation zu Generation. Im Gedenken an die Toten und den vor kurzer Zeit dahingeschiedenen größten Toten des deutschen Volkes erklang das Kameradenlied. Am Ehrenmal wurden Kränze niedergelegt. Ein Vorbeimarsch folgte, und dann begaben sich die Festteilnehmer nach dem Schützenhaus, um noch einige Stunden in kameradschaftlichem Beisammensein zu verbringen.

Schwere Bluttat

Beuthen, 2. September.

Ein gewisser Gawlik in Schomberg, Feldstraße, verletzte Sonnabend nacht im Bialasschen Lokal den Arbeiter Georg Broll mit einem Schoppenglas derart, daß dieser blutüberströmt zusammenbrach. Dr. Scholz leistete die erste Hilfe und rettete Broll, der in das Knappschafts-Lazarett eingeliefert werden mußte, vor dem Tode des Verblutens! Gawlik, der nach der Tat durch ein Klosettfenster auf die Straße flüchtete und noch nicht ergriffen werden konnte, war vorher von einem Vergnügen, wo er als Störenfried auftrat, durch Broll aus dem Bialasschen Saale entfernt worden!

Feuerschutzwoche

Die Pressestelle der Kreisamtsleitung der NSV. Beuthen-Stadt teilt mit:

Innerhalb der Aktion Schadenverhütung, die eine ständige Einrichtung werden soll, wird die Feuerschutzwoche vom 17. bis 23. September abgehalten. Sie steht unter der Parole: „Brandschaden ist Landschaden". Denn 1400 Menschen verlieren jährlich in Deutschland bei Bränden ihr Leben, fast 500 Millionen Mark werden jährlich in Sachwerten vernichtet, also täglich eineinhalb Millionen Reichsmark.

Unter Vorsitz des Sachbearbeiters für Schadenverhütung bei der Kreisamtsleitung der NSV. ist der neugebildete Ortsausschuß erstmalig zusammengetreten, dem die Vertreter der Feuerwehr, der Stadtverwaltung, der Parteigliederungen (SA., HJ., NSBO., NS.-Frauenschaft) sowie der Schule angehören, sodaß die Gewähr dafür gegeben ist, daß sich die gesamte Bevölkerung an der Feuerschutzwoche beteiligt.

Verantwortl. Redakteur: Ignatz Malarz, Biala b. Bielsko
Herausgeber und Verleger: „Prasa", Spółka wydawnicza z ogr. odp., Katowice.
Druck: Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.